(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark**. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 **Mark**. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 279 — Donnerstag, den 28. November — **1895.**

Wenn es an's Kommandieren geht.

Wie oft sprechen und schreiben Ausländer, welche unsere deutschen Verhältnisse nur so oberflächlich kennen, von Deutschlaud als einem Militärstaat, in welchem Alles von militärischen Rücksichtnahmen abhängig gemacht, resp. diesen untergeordnet werde. Das stimmt nun freilich nicht, wenigstens in dem Umfange sicher nicht, in welchem es behauptet wird, aber man flickt dem deutschen Reiche so gern etwas am Zeuge, und Neidhammel, die jedem Unsinn zujubeln, finden sich überall und immer. Der Refrain von allen diesen Redensarten ist, daß es in Deutschland noch ganz anders werden müsse, dann erst könnten wir glücklich sein und frei aufathmen. In erster Reihe lieben es die Franzosen, ihre freie Republik dem deutschen „Militärstaat" gegenüberzustellen; nun, jetzt hat man in Paris in militärischen Angelegenheiten Zerwürfnisse, die so peinlich lauten, daß die Franzosen ihrerseits wahrscheinlich außerordentlich glücklich sein würden, wenn sie mit uns nur tauschen dürften.

Die Ministerien sind an der Seine ein Spielball der politischen Parteien, von welchen die eine so experimentiert, die andere so. Mit dem, was es seinem Programm nach bezweckte, ist noch kein einziges Ministerium der französischen Republik fertig geworden, und so kommt es, daß in Frankreich, welches sich das freieste Land in Europa nennt, mehr Reformen und Verbesserungen in der Staatsmaschinerie nöthig sind, als sonst in irgend einem Staate Europa's. Von dem Experimentieren sind auch Armee und Marine nicht verschont geblieben, und es sind dabei Dinge herausgekommen, welche selbst die ministersüchtigsten Politiker stutzig machten. Millionen über Millionen gab man umsonst aus, denn in der Regel schlug jeder neue Kriegsminister sehr erheblich andere Wege ein, als sein Vorgänger. Um dem zu steuern, wollte man bei Ministerkrisen den Kriegsminister nicht mit in Mitleidenschaft gezogen sehen, dieser sollte also seinen Posten behalten, während die übrigen Minister wechselten. Der erste Kriegsminister, mit welchem dieses Experiment gemacht wurde, war Boulanger, und die mit ihm erlebten Dinge führten zur Ernennung von Civilkriegs- und Zivilmarineministern, die vor dem Perlament verantwortlich waren, während Generalstabschefs der Armee und Marine die faktische Leitung von Armee und Marine haben sollten. Die Herren Civilminister wollten aber auch sofort ein sehr großes Wort zu sagen haben, obwohl sie von ihren Ressort-Verhältnissen blutwenig verstanden, und so war der Krakehl gleich da. Jetzt haben diese Streitereien nun ihren Höhepunkt erreicht, und die Armee macht aus ihrer Abneigung und Auflehnung gegen die Civilminister kein Hehl. Den Franzosen ist das peinlich genug; sie wären, das sei wiederholt, wahrhaft froh, wenn sie die straffe und stolze deutsche Armeeorganisation hätten.

Die Zivilminister des Krieges und der Marine von heute, die Herren Cavaignac und Lockroy, haben schon heftige Demonstrationen gegen sich hervorgerufen, die in allen militärischen Kreisen Frankreichs Widerhall fanden. Cavaignac ist mit den beiden ersten Offizieren der Landarmee, dem General Saussier, Kommandant von Paris, und dem Generalstabschef Boisdeffre, Lockrey mit dem in Frankreich sehr populären Admiral Gervais zusammengerathen. Lockrey betrachtet sich schon seit Jahren als Reformator der französischen Marine, während Admiral Gervais von den seemännischen Kenntnissen des heutigen Marineministers schon früher mit offener Verachtung gesprochen hat. Das war der Ursprung der Feindschaft, die sich seitdem mehr und mehr zuspitzte. Und solcher Wirrwarr ist möglich, trotzdem Frankreich eine — Republik ist, trotzdem das Geld, welches für die Wehrkraft ausgegeben wird, nie gezählt wird. Wir haben keinen Anlaß, unsere Militäreinrichtungen Fremden nachzubilden, denn, wenn auch kein Menschenwerk ganz vollkommen sein mag, Blamage verhüten sie wenigstens, und die ist es, welche den Franzosen nicht fehlte.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

Der Kaiser ist in der Nacht zum Dienstag wohlbehalten aus Barby, wo er am Montag einer Jagd beigewohnt, im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen. Das Gesammtergebniß der beiden Jagdtage in der Göhrde beziffert sich auf 39 Hirsche, 70 Stück Wild und 265 Sauen, wovon auf die Sonderstrecke des Kaisers 13 Hirsche, 3 Stück Wild und 61 grobe Sauen entfallen. Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinets und hörte Marine-Vorträge. Nachmittags ist der frühere deutsche Botschafter in Petersburg Generaladjutant v. Schweinitz im Neuen Palais eingetroffen und hat dort Wohnung genommen. Der Kaiser kam später nach Berlin und wohnte der Vorstellung im Opernhause bei, worauf die Rückkehr nach Potsdam erfolgte.

Am 2. Dezember gedenkt der Kaiser in Breslau einzutreffen, um der Gedenkfeier des Leib-Kürassierregiments Großer Kurfürst an den Krieg von 1870/71 beizuwohnen, später in Ohlau derjenigen des Husarenregiments von Schill.

Zum Bürgermeister von Bremen bis zum Jahre 1899 an Stelle des ausscheidenden Bürgermeister Dr. Luerman, ist vom Senat der Senator Dr. Pauli gewählt worden.

Das Staatsministerium hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

Zur Berathung der Zuckersteuerfrage ist das Landes-Oekonomiekollegium auf den 4. Dezember nach Berlin berufen. Der Kaiser hat seine Theilnahme an den Verhandlungen in Aussicht gestellt.

In landwirthschaftlichen Kreisen ist die Bewegung, Genossenschafts-Silos zu errichten, bekanntlich in neuerer Zeit in zahlreichen Versuchen in Fluß gekommen und die Anlage solcher Speicher vielfach ins Auge gefaßt worden. Mit der steigenden Erkenntniß von der Nützlichkeit derartiger Silos wird voraussichtlich auch, wie überall sonst bei den Verwaltungen großer Speicheranlagen, die Ueberzeugung von der Nützlichkeit, wenn nicht Nothwendigkeit der Ausgabe übertragbarer Lagerscheine in landwirthschaftlichen Kreisen mehr und mehr Verbreitung und Anhänger finden. Deswegen wird der gesetzlichen Regelung des Lagerwesens und der Lagerscheine erneute Aufmerksamkeit zugewendet. Bisher war die Stimmung der Landwirthe dem Warrantsystem gegenüber nicht günstig. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat bekanntlich gelegentlich seiner 18. Plenarversammlung in der Sitzung vom 26. Februar 1890 mit großer Entschiedenheit und Einmüthigkeit sich gegen die gesetzliche Ausbildung des Warrantssystems ausgesprochen. — Ehe weitere Schritte in dieser Angelegenheit erfolgen, soll daher die gegenwärtige Auffassung der landwirthschaftlichen Kreise über diese Frage geprüft werden. Insbesondere soll festgestellt werden, ob die früheren Anschauungen über das Warrantsystem sich schon jetzt mit Rücksicht auf die genossenschaftliche Verwerthung und Beleihung des Getreides an den Siloanlagen zu dessen Gunsten geändert haben oder ob die landwirthschaftlichen Kreise auch zur Zeit noch an ihren, an den Erlaß eines Warrantgesetzes geknüpften Befürchtungen festhalten zu müssen glauben. Der Landwirthschaftsminister hat daher die landwirthschaftlichen Provinzial-Central- und Hauptvereine Preußens um einen gutachtlichen Bericht ersucht.

Die Ausgestaltung der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart beschäftigt z. Z. sämmtliche Lehrervereine des Reiches. Der Gegenstand steht auf der Tagesordnung der in den Pfingsttagen in Hamburg zusammentretenden deutschen Lehrerversammlung. Inzwischen wird sich wahrscheinlich auch das preußische Abgeordnetenhaus mit einem Theil der hierbei in Betracht kommenden Fragen beschäftigen. Das die jetzige Verfassung des Volksschulunterrichts ebensowenig zeitgemäß ist, wie die äußeren Verhältnisse der Volksschule und der Lehrer, haben die bisherigen Veröffentlichungen und die Verhandlungen der Lehrervereine in dieser Frage hinreichend nachgewiesen.

Im neuen Marineetat werden, wie schon früher mitgetheilt vier neue Schiffe zur Verstärkung unserer Seestreitkräfte gefordert. Da in den letzten Jahren der Reichstag bei den

---

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Aber ich bitte Dich, liebe Madeleine," sagte er mit süßlichem Lächeln, „sei doch nicht kindisch! Du thust ja, als ob ich Dir wer weiß was zumuthete. Welchen Schaden kann denn Dein Onkel davon haben? Mich interessirt es ja nur sozusagen platonisch, weil ich doch Fachmann bin und auch als solcher gern von meiner Reise eine Kleinigkeit profitiren möchte."

Sie griff zögernd in ihre Tasche und warf einen scheu spähenden Blick um sich, dann zog sie einen zusammengeknüllten Zettel aus der Tasche und entfaltete ihn.

„Ich hab mir's aufgeschrieben."

Es zuckte in seinen Fingern und er mußte sich offenbar Gewalt anthun, um nicht rasch zuzugreifen und ihr das Blättchen zu entreißen. Seine Mienen verzogen sich zu einem Ausdruck fiebernder Spannung.

Sie las, zwischen den einzelnen Sätzen fragend zu ihm hinüberblickend, das Folgende:

„Mobilisirungsplan für das Xte Armeekorps — Erfahrungen bei dem Gebrauch des rauchschwachen Pulvers und der Einfluß desselben auf die Taktik der Zukunft — der strategische Aufmarsch der deutschen Truppen an der Grenze im Falle eines deutsch-französischen Krieges —"

Gaston de St. Sauveur glühte förmlich vor Interesse.

Er faßte ihre Hand, als sie nun zu Ende war und preßte sie mit konvulsivischem Druck in der seinen.

„Ich danke Dir, Madeleine, ich danke Dir sehr. Wenn Du nur wüßtest, welch außerordentliches Interesse das Alles für mich hat."

Sein Gesicht hatte sich dunkel gefärbt, er sah ganz erhitzt aus, seine Augen leuchteten. Nun faßte er ihre Hand und sie liefen wieder schweigend weiter. Seine Augen blickten jetzt starr, träumerisch in's Weite; irgend etwas schien seine Gedanken lebhaft zu beschäftigen. Seine Lippen fingen an sich zu bewegen, wie unter dem unwillkürlichen Antriebe, das, was in seinem Geist arbeitete und gehörte, in wahrnehmbare Laute zu kleiden.

„Der strategische Aufmarsch der deutschen Truppen an der Grenze — murmelte er und über sein nachdenklich gesenktes Gesicht glitt ein heller, aufklärender Strahl. Und nun hob er den Kopf und wandte sein Antlitz seiner Begleiterin zu.

„Du mußt wissen, Madeleine," stieß er in einem mühsam beherrschten Tone hervor, dem man anhören konnte, wie stark der Sprechende innerlich erregt war, „ich selbst habe eine Arbeit über dasselbe Thema unter der Feder. Es ist ja ein Thema von der allergrößten Wichtigkeit und ich hatte vor, meinen Aufsatz dem Kriegsminister zu unterbreiten. — Wenn — wenn ich —"

Er hielt plötzlich inne, athmete tief auf und warf einen verstohlenen Blick auf Madeleine, die gerade in diesem Moment ihren Kopf halb herumwandte, um nach den anderen, die weit hinter ihnen waren, auszuspähen.

„Wenn ich nur einen Blick in die Arbeit des Obersts thun könnte," vollendete Gaston seinen Satz — „es wäre für mich geradezu von unschätzbarem Werth."

Madeleine heftete ihre Augen mit einem scheuen, ängstlichen Ausdruck auf den Sprechenden, der, ganz in seine Gedanken vertieft, nicht darauf achtete und fast enthusiastisch fortfuhr:

„Der Oberst ist ein alter, erfahrener Militär; er gilt für einen der befähigsten Offiziere der deutschen Armee. Seine Ansichten in dieser Frage, die ich seit Monaten emsig studire, kennen zu lernen, wäre für mich ein großes Glück und würde mich um Jahre in meiner Karrière fördern. Madeleine!"

Er drückte ihre Hand so heftig, daß ihr ein leiser Schmerzensruf entfuhr.

Aber in seiner Aufgeregtheit und geistigen Benommenheit nahm er es gar nicht wahr; erst ihre Worte entnüchterten ihn ein wenig und rissen ihn aus seinem Taumel.

„Was willst Du denn, Gaston? Was verlangst Du von mir?"

„Ich?"

Er sah sie, wie aus einem Traum erwachend, an, setzte dann an, als wollte er etwas sagen, grübelte aber stumm vor sich hin und athmete schwer. Endlich sagte er in einem eigenthümlich verhaltenen Ton:

„Wo liegt das Arbeitszimmer des Oberstu?"

Sie sah ihn erstaunt und befremdet an und antwortete nicht.

„So antworte mir doch, Madeleine!" stieß er ungeduldig hervor.

„Es liegt zwischen meinem und Elses gemeinschaftlichen Salon auf der einen und dem Arbeitszimmer Herberts auf der andern Seite. Aber ich begreife nicht —"

„Madeleine," unterbrach er sie ungestüm aber dringlich. „Du mußt mir einen Gefallen thun, einen großen, unendlichen Gefallen, für den ich Dir mein ganzes Leben lang danken will. Madeleine!"

Sie sah ihn mißtrauisch von der Seite an, ihre dunklen Brauen zogen sich drohend zusammen.

„Was verlangst Du von mir?"

„Du mußt Dich in das Zimmer des Oberst schleichen, in den Vormittagsstunden wenn er auf der Kommandantur ist und wenn auch Herbert auf dem Gericht arbeitet. Für Dich ist's ein Leichtes, von Deinem Zimmer aus — von Deiner Cousine wirst Du Dich schon für ein Stündchen los zu machen wissen. Niemand überrascht Dich."

Sie entriß ihm so heftig ihre Hand, daß er auf der glatten Bahn ausrutschte und fast zu Fall gekommen wäre,

„Pfui, Gaston!" rief sie heftig und ihre Augen flammten vor Zorn und Unwillen. „Zu einer Diebin willst Du mich machen? Du verlangst, daß ich stehlen soll?"

Er lächelte und faßte wieder nach ihrer Hand, um den unterbrochenen Lauf wieder aufzunehmen.

„Habe ich das verlangt? Daß ich nicht wüßte! Du erzürnst Dich ganz unnütz. Ich wollte Dich nur bitten, Dir ein paar Notizen zu machen, von jeder Seite ein paar Zeilen, gewissermaßen die Stichworte. Das Uebrige kombinire ich mir selbst.

Ihr Gesicht behielt trotz dieser Erklärungen den finsteren, zürnenden Zug.

„Auch dazu kann ich mich nicht verstehen, entgegnete sie schroff. „Auch das wäre von mir eine unredliche undankbare Handlungsweise."

„Undankbar?" Er lachte schrill auf.

„Ja. Undankbar gegen meinen Onkel, der sich von allem Anfang an voll Güte meiner angenommen."

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Marineforderungen regelmäßig sehr umfangreiche Abstriche gemacht hat, so hofft die Reichsregierung für diesmal auf ein etwas größeres Entgegenkommen.

Die „Post“ schreibt: Erneute Untersuchungen in der Angelegenheit der vierten Bataillone haben ein für die Halbbataillone so ungünstiges Resultat ergeben, daß man sich vielleicht genöthigt sehen wird, noch vor Ablauf der bis zum Jahre 1899 festgelegten Probezeit für die zweijährige Dienstzeit in der Organisation der vorbereitenden Kadres für die vierten Feldbataillone innerhalb der Grenzen der jetzigen Präsenzstärke eine Aenderung eintreten zu lassen. Diese Aenderung würde in erster Reihe darauf berechnet sein müssen, die Mängel der Halbheit zu beseitigen, ohne die Vorzüge der Institution der vierten Bataillone in Hinsicht auf die Vorbereitung für den Mobilmachungsfall einerseits und auf die Unterstützung bei der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit andererseits zu schmälern. Daß ein solcher Modus sich finden lassen wird, bezweifelt man in militärischen Kreisen ebenso wenig, wie die Geneigtheit der maßgebenden Behörden, nöthigenfalls in dieser Angelegenheit sehr bald die Initiative zu ergreifen. Unter diesen Umständen ist es keineswegs ausgeschlossen, daß der Reichstag sich schon in der bevorstehenden Session noch einmal mit den vierten Bataillonen zu beschäftigen haben wird. Wir geben die vorstehende Meldung der „Post“ übrigens mit aller Reserve wieder, denn an „Kombinationen“, zuweilen sogar recht willkürlichen, wird heutzutage in der Presse leider allzuviel geleistet.

Die „Köln. Ztg.“ tritt für Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes ein. Sie glaubt, daß unserem Heer und seiner Verwaltung kein Liebesdienst erwiesen werde, wenn von unberufener Seite mit blinder Leidenschaft an Heereseinrichtungen gerüttelt werde, deren Bestand gesetzlich festgelegt sei und zu deren Abänderung zur Zeit die Regierung nicht gewillt und der Reichstag jedenfalls nicht geneigt sei.

Mit der Vereinfachung der Arbeiter-Versicherungsgesetze beschäftigte sich soeben der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes deutscher Berufsgenossenschaften. Er war der Ansicht, daß die Genossenschaften keine Veranlassung haben, eine Veränderung ihres Bestandes bezw. ihrer Organisation zu wünschen. Sollte dagegen im allgemeinen Interesse eine Vereinfachung und Zusammenlegung der Arbeiterversicherung nothwendig erscheinen, so seien die Berufsgenossenschaften berufen und befähigt, an der Durchführung der hieraus erwachsenden Aufgaben mitzuwirken.

Auf einen Aufruf der Frauen Frankreichs vom internationalen Frauen-Friedensbund an die deutschen Frauen ist von den Frauen der deutschen Friedensgesellschaft folgende Antwort ergangen: „Wir halten es für möglich und ausführbar, internationale Streitfragen auf friedlichem Wege durch Schiedsgerichte zu schlichten. Im Hinweis darauf, daß in der Jetztzeit ein Krieg zwischen den Völkern ein unabsehbares Blutbad anrichten würde, das die edelsten Kräfte der Nation vernichten und alle Betheiligten gleich schwer treffen würde, erwächst für die Frauen die Aufgabe, sich den Friedensbestrebungen anzuschließen und die Jugend in der Ueberzeugung zu erziehen, daß das Ideal der menschlichen Gesellschaft ein internationaler Frieden ist und daß Thaten der Nächstenliebe und Gerechtigkeit mehr der Menschenwürde entsprechen, als der Kriegsruhm. So reichen wir den Frauen Frankreichs und Englands und denen der anderen Nationen, die für die Friedensbestrebungen eintreten, die Hand, um, so viel es in unserer Macht steht, beizutragen, für die Verwirklichung des Völkerfriedens einzutreten.“ — Das ist ja alles recht schön, aber praktische Bedeutung hat die Sache — nicht.

Der „Vorwärts“ bestätigt, daß Haussuchungen bei den Führern der Sozialdemokratie in Berlin stattgefunden haben und fügt hinzu: Beschlagnahmt wurde alles Mögliche: Kassenbücher der Wahlvereine, Sammelbons, Sammellisten, Notizbücher, Brieftaschen, Abrechnungstabellen der Essener Sammlungen, sowie Privatbriefe verschiedenster Art.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte bei einer Besprechung der Frage des Frauenstudiums der Unterrichtsminister Freiherr v. Gautsch, er habe bereits i. J. 1892 betont, daß die höchste Aufgabe der Unterrichtsverwaltung sei, die Frauen zu Erzieherinnen ihrer eigenen Kinder zu erziehen. Die Frage der Steigerung der Erwerbsfähigkeit der Frauen sei ernst geworden und die Versorgung der zur Ehrlosigkeit verurtheilten Mädchen sei dringlich. Daraus ergebe sich jedoch eine volkswirthschaftliche Gefahr; denn der weibliche Mitbewerb führe zur Herabdrückung des Arbeitslohnes und damit zur Entfernung von dem Ideale des „Familienlohnes“ d. h. jener Lohnstufe, die die Erhaltung einer Familie durch den Mann voraussetzt. Es sollte sich daher nicht um den Wettbewerb der Frauen in von den Männern bereits besetzten Berufszweigen handeln, sondern um die Erschließung neuer Berufszweige. In Oesterreich unterzogen sich, wie der Minister mittheilte, in den letzten Jahrzehnten nur 25 Mädchen der Reifeprüfung, von denen nur 3 bei der medizinischen Fakultät hospitirten. Seitens der österreichischen Unterrichtsverwaltung setzte der Minister hinzu, werde nichts geschehen, um die Zahl der Kandidatinnen zu vermehren.

Schweiz. Aus Bern wird vom Dienstag gemeldet: Heute Nachmittag begaben sich der Präsident des Bundesraths Zemp und der Vize-Präsident Lachenal auf die deutsche Gesandtschaft, um im Namen des Bundesrathes ihr Beileid aus Anlaß des Todes des Gesandten Dr. Busch auszusprechen. — An der Beerdigung wird sich der Bundesrath in corpore betheiligen. Die gesammte schweizerische Presse spricht ihre lebhafte Theilnahme an dem Tode des hochverdienten Diplomaten aus; derselbe habe bei den Bundesbehörden in hohem Ansehen gestanden.

Frankreich. Der am Dienstag im Elysée zusammengetretene Ministerrath entschied sich dahin, daß Ursache vorhanden sei, den Admiral Gervais wegen des kürzlich erfolgten Auflaufens der 3 Kriegsschiffe bei Salins-d'Hyères vor ein Untersuchungsgericht zu stellen. Dem Untersuchungsrathe, vor den Admiral Gervais gestellt wird, gehören an der frühere Marineminister Admiral Riennier, ferner der Seepräfekt von Toulon, Vizeadmiral Brown de Colstoun, sowie der ehemalige Oberkommandant des Mittelmeergeschwaders Admiral de la Jaille. — Die Aerzte halten den Zustand Alexandre Dumas für hoffnungslos.

Türkei. Die Armenier schätzen den Sachschaden, den sie in Anatolien erlitten haben, auf 10 Millionen türkische Pfund und den Menschenverlust auf 40 000 Personen. — Nach den in Aleppo eingegangenen Berichten von Missionaren wurden bei der Metzelei in Marasch am 19. November viele hundert Personen getödtet und die Schulgebäude niedergebrannt. — Wie verlautet, halten die Botschafter an der Ertheilung des nachgesuchten Fermans betreffend die Zulassung zweiter Stationsschiffe fest und zweifeln nicht, daß die Pforte diesem Verlangen entsprechen wird.

Der deutsche auswärtige Handel im Jahre 1894.

Bei einer Betrachtung des auswärtigen Handels ist zu unterscheiden zwischen dem Generalhandel, dem Gesammt-Eigenhandel und dem Spezialhandel. Der Generalhandel umfaßt die gesammte Güterbewegung über die Grenzen des deutschen Zollgebiets, also Einfuhr, Ausfuhr mit Durchfuhr, der Gesammt-Eigenhandel giebt ein Bild des im Laufe des Jahres durch Einfuhr und Ausfuhr (nicht Durchfuhr) realisierten Handels des deutschen Zollgebiets mit dem Ausland, und der Spezialhandel begreift in sich diejenigen Waaren, die der Handel einerseits aus dem Auslande dem Verbrauch des deutschen Zollgebiets und andererseits aus der Produktion des deutschen Zollgebiets dem Auslande zugeführt hat. Der Generalhandel umfaßte im Jahre 1894 nach dem neuesten Bande der Statistik des Deutschen Reichs im Eingang 35,1 Millionen Tonnen, im Ausgang 25,9 Millionen Tonnen, zusammen 61 Millionen Tonnen, gegen 32,5 und 23,3, zusammen 55,8 Millionen Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1889 bis 1894. Der Gesammt-Eigenhandel betrug im Eingang 33,2 Millionen Tonnen (gegen 30,7 Millionen im Durchschnitt der genannten 6 Jahre) im Werthe von 4544,9 (4574,6) Millionen Mark, im Ausgang 23,9 (21,5) Millionen Tonnen im Werthe von 3349,9 (3584,8) Millionen Mark, zusammen 57,1 Millionen Tonnen im Werthe von 7894,9 Millionen Mark, gegen 52,2 Millionen Tonnen im Werthe von 8159,4 Millionen Mark. Der Spezialhandel umfaßte im Eingang 32 (29,2) Millionen Tonnen im Werthe von 4285,5 (4234,9) Millionen Mark, im Ausgang 32,9 (20,3) Millionen Tonnen im Werthe von 3051,5 (3241,9) Millionen Mark, zusammen 54,9 (49,5) Millionen Tonnen im Werthe von 7337 (7476,9) Millionen Mark.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 25. November. Wie verlautet ist beabsichtigt, den Luxus-Pferdemarkt vom nächsten Jahre ab wieder auf den Monat Mai zu verlegen, da gewichtige Gründe dafür sprechen. In Folge dessen wird dann auch die mit dem Markte verbundene Lotterie in der Zeit stattfinden.

— **Danzig**, 26. November. Mit Anfang nächsten Jahres beabsichtigt die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, welche in Bremen domicilirt ist, eine neue Dampferlinie zwischen unserem Platze und den Emshäfen zu eröffnen, welche dem Güterverkehr zwischen hier und Westfalen besonders zu statten kommen wird. — Das Schöffengericht hatte sich heute mit der für weitere Kreise interessanten Frage zu beschäftigen, ob das Zerwerfen von Glasstücken vor dem Hause eines Paares, das den Polterabend begeht, als grober Unfug anzusehen sei. Der Arbeiter Karl Fischer von hier hatte am 14. September, den Polterabend der Wittwe G., auf die bezeichnete Weise gefeiert und war dafür mit einem polizeilichen Strafmandat in Höhe von 15 Mark bedacht worden, gegen das er richterlichen Entscheid beantragt hatte. Er gab zu, daß er die Scherben geworfen, doch habe ihm dabei eine jede strafbare Absicht gemangelt, denn er habe nur den alten Spruch rechtfertigen wollen: „Je mehr Scherben am Polterabend, je mehr Glück in der Ehe.“ Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, indem er annahm, daß der Angeklagte nichts Strafbares begangen habe, wenn er einer in West- und Ostpreußen weit verbreiteten Sitte huldigte.

— **Neuenburg**, 26. November. Vor einigen Jahren gerieth hier der Kaufmann Kr. in Konkurs, und zwar ist er, wie man hört, ohne sein Verschulden dazu gekommen. Ein Lehrling hatte während seiner dreijährigen Lehrzeit täglich 3—20 Mark aus der Ladenkasse entwendet. Als Gehilfe hatte derselbe die verbrecherische Thätigkeit in Bromberg und zuletzt in Pr. Stargard fortgesetzt. Hier hatte sich das gestohlene Geld bis auf etwa 10 000 Mark angesammelt. Nun wollte er diese Summe zinsbar anlegen und fragte einen befreundeten Polizisten um Rath. Dieser theilte das Vorhaben des ungetreuen Gehilfen dem Prinzipal mit, welcher alsbald eine Durchsuchung der Sachen des jungen Menschen veranlaßte. Nachdem der bezeichnete Betrag vorgefunden wurde, gestand der junge Mann ein, daß der größte Theil der Summe seinem früheren Lehrherrn entwendet worden ist.

— **Riesenburg**, 26. November. Unter dem Vorsitze des Herrn Dörcksen-Amsee hielt der landwirthschaftliche Verein gestern eine Versammlung ab. Der landwirthschaftliche Wandergärtner Herr Ewers hielt einen Vortrag über Baumzucht, wobei er besonders betonte, daß junge Bäume nicht zu tief gepflanzt werden dürfen. Für junge Bäume empfahl er gewissenhaftes Beschneiden, für ältere reichliche und regelmäßige Düngung. Zum Düngen eignet sich am besten Jauche in Verbindung mit Superphospat oder Thomasschlacke, und zwar soll auf etwa 100 Liter Jauche 5 Pfund Kunstdünger verwendet werden. Zur wirksamen Düngung älterer Bäume sind je 100 bis 200 Liter Jauche erforderlich. Schließlich wurde den Mitgliedern der Obstbau in großem Maßstabe dringend empfohlen.

— **Bromberg**, 26. November. (O. Pr.) Ein eigenartiges Portemonnaie hatte sich ein hiesiger Bauunternehmer angeschafft, nämlich eine alte Zündholzschachtel, die er gleichzeitig auch zum Aufbewahren von Streichhölzern benutzte. Am Sonnabend Nachmittag hatte der Bauunternehmer einige Bauhandwerker nach einer Restauration in der Bahnhofstraße bestellt, um mit ihnen abzurechnen. Man setzte sich um einen Tisch, man schrieb und rechnete und trank auch ein Glas Bier. Einer der Bauhandwerker öffnete dann seine Cigarrentasche und verabfolgte u. A. auch dem Bauunternehmer eine Cigarre; letzterer griff in die Tasche, um die bewußte Zündholzschachtel herauszuholen. Er suchte, konnte sie jedoch nicht finden und gerieth darüber in einige Verlegenheit. Zwar wurde ihm Feuer angeboten, er wies das aber zurück und erklärte endlich, er müsse seine Zündholzschachtel schon deshalb haben, weil sie drei Hundertmarkscheine enthalte. Jetzt begann ein eifriges Suchen nach der in Rede stehenden Schachtel, aber ohne Erfolg. Der Bauunternehmer verließ dann das Lokal, lief nach dem in der Nähe liegenden Neubau, begab sich dann in die verschiedenen Lokale, in denen er sonst noch vorher gewesen war, suchte überall, fand aber nichts. Inzwischen war in dem Restaurationslokale, in welchem die kostbare alte Schachtel vermißt wurde, munter weitergesucht worden. Da entsann sich der hinzugekommene Restaurationsinhaber, daß er eine Schachtel vom Tische genommen, weil dort schon ein Zündholzständer stand. Die Schachtel wurde denn auch jetzt aufgetrieben und in ihr die drei Hundertmarkscheine.

— **Gnesen**, 26. November. In dem Dorfe Pyszczyneck spielte der Milchjunge Johann Maszozek mit einem geladenen Revolver in einem Stalle, in welchem sich auch der 14jährige Einwohnersohn Julius Ludwig befand. Plötzlich entlud sich die Waffe, und L. wurde in den Leib getroffen. Der Schwerverwundete wurde sogleich in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er noch am Abend desselben Tages starb.

Locales.

Thorn, 27. November 1895.

+ [Personalien.] Der Provinzial-Baumeister Drewke in Marienburg ist vom 1. April ab nach Elbing versetzt. — Der Regierungsassessor Frhr. v. Houwald ist bei der kgl. Polizeidirektion in Danzig angestellt.

= [Schützenhaustheater.] Das Stück „Die Eine weint, die Andere lacht“, welches schon im letzten Sommer hier mit gutem Erfolge gegeben wurde, fand auch bei der gestrigen Aufführung wieder sehr viel Anklang. Heute, Mittwoch, und morgen fällt das Theater aus, da die Lustspiel-Novität: „Die Barbaren“ von Stobitzer vieler Proben und Vorbereitungen bedarf. Das Lustspiel, welches bereits die Feuertaufe an mehreren großen Bühnen bestanden hat, geht daher hier erst am Freitag in Scene. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Direktor Berthold im Verein mit dem Schützenhauswirth Herrn Grunau mehrere neue Dekorationen anfertigen läßt, welche gleichzeitig an dem Premieren-Abend zum ersten Mal zur Verwendung kommen sollen.

‡ [Die Handelskammer für den Kreis Thorn] hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im Handelskammerbureau eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Hermann Schwartz jun. theilte zunächst mit, daß das hiesige kgl. Hauptzollamt der Kammer einen Entwurf neuer Bestimmungen über die zollamtliche Behandlung des Waaren- und Traftenverkehrs zwischen der Landesgrenze Schillno und Thorn zur Begutachtung und zum Zweck der Aeußerung etwaiger Wünsche übersandt hat. Dem Entwurf ist eine ausführliche Begründung beigefügt, in welcher u. A. ausgeführt wird, daß die bisher geltenden Bestimmungen bereits aus dem Jahre 1830 stammen und den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Zur Prüfung des Entwurfs wird auf Vorschlag des Vorsitzenden eine Kommission ernannt, in welche die Herren Rawitzki und Dietrich, sowie als Nichtmitglieder der Kammer die Herren Spediteur Asch und Holzhändler Löwensohn gewählt werden. — Weiter giebt der Vorsitzende Kenntniß von einem Antwortschreiben des Finanzministers an die Kammer bezüglich eines Gesuches um Zulassung einer Taravergütung bei der Verzollung von Honig. Das Gesuch war ursprünglich von der Handelskammer in Halle ausgegangen und bezweckte die Erreichung einer gleichen Behandlung für Syrup und Honig, da bei der Verzollung von Syrup für die Fässer eine Tara von 11 Proz. und darüber in Abzug gebracht wird, was beim Honig nicht geschieht. Unter dieser ungleichen Behandlung leidet auch die hiesige Honigkuchen-Industrie sehr und die hiesige Kammer hatte sich daher dem Gesuch von Halle angeschlossen. Der Minister antwortet indessen, daß er dem gestellten Antrage keine Folge geben könne. — Alsdann theilt der Vorsitzende ein Schreiben des Handelsministers, betreffend den Verkehr von Handlungsreisenden in Rußland mit (aus dem wir das Wesentlichste bereits vor einigen Tagen im lokalen Theil veröffentlicht haben). Da dieses Ministerialreskript für alle Handeltreibenden, welche in Rußland zu thun haben, von großer Bedeutung ist, beschließt die Kammer auf Antrag des Herrn Rawitzki, dasselbe den Interessenten noch durch besondere Zeitungs-Inserate bekannt zu geben. — Zu einer sehr langen und eingehenden Debatte führte darauf ein Antrag des Herrn Rawitzki, betreffend Einrichtung eines Ausschanks in dem Lagerhause der Handelskammer auf dem Hauptbahnhofe, einem früheren Lokomotivschuppen. Herr Schwartz spricht sich gegen den Antrag aus, da es kaum angemessen zu betrachten sei, wenn sich die Handelskammer mit einem solchen Ausschank befasse. Herr Rawitzki erwidert, die Kammer selbst habe mit dem Ausschank garnichts zu thun, sie solle nur die Erlaubniß ertheilen, daß der Bahnhofswirth dort einen solchen Ausschank einrichte, womit auch die Eisenbahnbehörde einverstanden sei, und was im Interesse der etwa 100 Arbeiter, die täglich auf dem Hauptbahnhof von früh bis spät zu thun haben und in Folge der Bahnsteigsperre den Wartesaal 4. Klasse nicht mehr besuchen können, dringend zu wünschen sei. Schließlich wird die Frage, ob die Kammer im Prinzip einverstanden sei mit der Errichtung einer Wirthschaft in dem gedachten Raume (der früheren Schmiede) mit 4 gegen 4 Stimmen verneint. Auf Antrag des Herrn Fehlauer soll dahin gewirkt werden, daß den Arbeitern zu gewissen Tagesstunden das Betreten des Wartesaals 4. Klasse auch ohne Bahnsteigkarten gestattet wird. — Zum Schatzmeister wird an Stelle des Herrn Stadtrath Kittler, welcher bekanntlich aus der Kammer ausgeschieden ist, Herr Stadtrath Fehlauer gewählt. — Ein Antrag Lipski wegen Ueberlassung eines Lagerraums zur Lagerung von Eichen-Stabholz wird Herrn Rawitzki zur Erledigung überwiesen. — Herr Dietrich erstattet alsdann Bericht über die Jahresrechnung. Die Einnahmen haben 4444 Mark betragen, gegen 4207 Mark, die im Etat vorgesehen waren; die Ausgaben betrugen 3765 Mark, der Bestand jetzt beträgt 678 Mark, gegen 446 Mark beim vorigen Jahresabschluß. Zu erinnern ist nichts gewesen, weshalb der Rechnung die Entlastung ertheilt wird. — Auf Antrag des Herrn Spediteur Asch ist der Umschlagverkehr an der Uferbahn in den Transito-Tarif aufgenommen, da früher namentlich Soda nach Rußland ausgeführt wurde. Die Kammer spricht sich dafür aus, daß dieser Transit-Tarif bestehen bleiben und daß Soda in den Tarif aufgenommen werden möge. — Herr Rosenfeld, welcher an dem am 28. d. M. in Königsberg stattfindenden Bezirkseisenbahnrath theilnimmt, wird ersucht, einige Anträge auf Verbesserung von Zugverbindungen zu unterstützen. — Von landwirthschaftlicher Seite wird ein Gesetz vorgeschlagen, wonach für den Verkauf von Düngemitteln, Kraftfuttermitteln, Sämereien und Saatgut Bestimmungen getroffen werden sollen, welche Verfälschungen unmöglich machen sollen. Mit Bezug hierauf hat die Leipziger Handelskammer eine Gegenpetition ausgearbeitet und bittet die hiesige Kammer um Unterstützung. Zur Prüfung dieser Angelegenheit wird eine Kommission ernannt, in welche die Herren Rawitzki, Dietrich, Fehlauer, Längner und Gerson gewählt werden. — Zum Schlusse berichtete dann noch Herr Stadtrath Schirmer über zwei Denkschriften des Verbandes kaufmännischer Vereine in Frankfurt a. M., betr. die Sonntagsruhe und die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte, wovon die Kammer Kenntniß nimmt.

> [Provinzial-Ausschuß.] Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Provinzialausschusses steht, wie bereits erwähnt, die Berathung über die Bewilligung eines Fonds zur Landes-Melioration. Im Etat sind von der Provinzial-Verwaltung dafür 18 000 Mk. vorgesehen. Vom Minister soll eine Beihilfe von 12 000 Mk. erbeten werden.

— [Die Einrichtung eines Luxuszuges] Paris-Köln-Hannover-Berlin-Konitz-Königsberg-Eydtkuhnen wird vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten für den nächsten Sommer in Erwägung gezogen.

* [Ueber die Fahrplanänderung] innerhalb des Danziger Direktionsbezirks, welche mit dem 1. Mai n. J. in Kraft treten sollen, haben wir in der gestrigen Nummer einige Mittheilungen gebracht. Bezüglich der Strecke Marienburg-Graudenz sind endgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen, doch hört man, daß eine wesentliche Verbesserung bezw. Vermehrung der Zugverbindungen (die Einlegung eines fünften Zugpaares) in Aussicht genommen ist.

+ [Sturmwarnung.] Die Hamburger Seewarte meldet in einem Telegramm von gestern Abend, daß ein Minimum von Nordschweden südostwärts fortschreitend stark auffrischende nordwestliche Winde wahrscheinlich mache.

† [Aufbesserung des ländlichen Realkredits. Im Oberpräsidium zu Danzig fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler die Berathung über die Aufbesserung des ländlichen Realkredits statt. Etwa 18 Herren nahmen daran Theil, darunter die Herren Oberpräsidialrath von Pusch, Regierungsrath Delbrück, Geheimer Oberregierungsrath Hermes-Berlin (als Vertreter des Landwirthschaftsministeriums), Geh. Regierungs- und Landrath v. Meerscheidt-Hüllesem-Königsberg, v. Puttkamer-Plauth, v. Graß-Klanin, Generalsekretär Steinmeyer und mehrere Landräthe aus verschiedenen Kreisen der Provinz. Ueber die gefaßten Beschlüsse verlautet noch nichts. Nach der Sitzung fand beim Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ein gemeinsames Mahl für die Theilnehmer an der Sitzung statt.

∠ [Marzipan-Verloosungen.] Der Minister des Innern hat sich in einem an den Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen ergangenen Erlasse damit einverstanden erklärt, daß die Ortspolizeibehörden ermächtigt werden, die in unserer Provinz zur Weihnachtszeit üblichen, von Gastwirthen, Konditoren und Bäckern veranstalteten Ausspielungen von Marzipan auch künftig zu genehmigen.

* [Nach einer Verfügung des Justizministers] zum Stempelsteuer-Gesetz haben Notare auch von stempelfreien Privaturkunden, die sie selbst entworfen und nach der Vollziehung durch die Betheiligten der Unterschrift oder dem Handzeichen nach beglaubigt haben, Abschriften zurückzubehalten.

∠ [Beleihung von Kleinbahnen.] Die Preußische Pfandbrief-Bank zu Berlin hat mit dem Inkrafttreten ihres neuen Statuts das Recht erlangt, an Kleinbahnen Darlehne zu gewähren, wenn deren Verzinsung und Tilgung durch deutsche Kommunalverbände (Provinzen, Kreise, Gemeinden) selbstschuldnerisch verbürgt ist. Gleichzeitig ist dieselbe

durch Allerhöchstes Privilegium vom 16. März 1895 mit der Berechtigung zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Eisenbahn-Obligationen ausgestattet. Die Preußische Pfandbriefbank beabsichtigt nunmehr auch mit der Verausgabung von Kleinbahn-Obligationen vorzugehen, die an der Berliner und an der Frankfurter Börse eingeführt werden sollen.

+ [Pflicht zum Aufschließen der Hausthüren.] Ueber die Pflicht der Hauswirthe bezw. deren Vertreter, des Morgens die Hausthüren aufzuschließen, hat vor kurzem das Kammergericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Den Miethern eines Hauses in einem der nächst benachbarten westlichen Vororte Berlins waren in Folge des unregelmäßigen und namentlich zu späten Aufschließens der Hausthür wiederholt gewisse Verluste und Schäden entstanden. Da ihnen der Hauswirth hierfür keinen Ersatz leisten wollte und obendrein noch in dem Aufschließen der Hausthüre keine Aenderung eintreten ließ, strengten einige Miether gegen ihn die Schadenersatzklage an, welche bis zum Kammergericht durchgefochten wurden. Von diesem wurde der Hauswirth endgiltig in vollem Umfange nach dem Klageantrage verurtheilt mit der Begründung: Da der Hauswirth verpflichtet sei, Abends für das Schließen der Hausthüre zu sorgen, habe er die Hausthüre des Morgens auch wieder öffnen zu lassen, und zwar im Sommer um fünf Uhr, im Winter spätestens um sechs Uhr.

△ [Falsches Geld.] Seit einigen Tagen sind auch in Danzig, wie die „D. Z." meldet, falsche Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht worden, von denen bereits drei angehalten und der Criminalpolizei übergeben worden sind. Das falsche Fünfmarkstück weist eine vorzügliche scharfe Prägung auf und muß mit einer größeren Maschine hergestellt worden sein. Es zeigt das ebenfalls gut ausgeführte Bild des Königs von Württemberg und die Jahreszahl 1874 und ist 10 Gramm leichter, als ein echtes Geldstück, fühlt sich auch etwas fettig an. Da auch in Königsberg und Stettin verschiedene gleiche Falsifikate angehalten sind, ist anzunehmen, daß eine Falschmünzerbande ihren Absatzmarkt im Osten gesucht hat. Man sei deshalb auf der Hut.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Neukrug, Kreis Schlochau, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau). — Stelle zu Ossusnitza, Kreis Schlochau, kath. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.)

— [Der Veranstalter einer Jagd], welcher dazu fremde Gäste eingeladen hat, ist strafrechtlich dafür verantwortlich, daß die von diesen mitgebrachten Hunde nicht über die Grenze des Jagdreviers hinausgehen und auf benachbartem Gelände ohne Aufsicht jagend umherstreifen. Der Jagdberechtigte bedient sich mittelbar auch der von den Jagdgästen mitgebrachten Hunde zur Ausübung der Jagd und trägt daher auch die Verantwortung. (Entscheidung des Kammergerichts vom 26. 9. 1895.)

⊙ [Eine Entscheidung,] welche insbesondere unsere Hausfrauen interessiren dürfte, hat am 18. d. Mts. das Kammergericht gefällt. Darnach schließt die Befugniß der Ehefrau, weibliches Gesinde ohne besondere Genehmigung des Mannes anzunehmen (Ges.-Ordn. § 3), nicht auch die Befugniß in sich, das weibliche Gesinde zu entlassen oder die von demselben ausgehende Kündigung anzunehmen. Hierzu ist vielmehr stets, auch wenn es sich um weibliches Gesinde handelt, welches die Frau selbstständig angenommen hat, die Genehmigung des Mannes erforderlich.

△ [Ein Fall von prinzipieller Bedeutung nach der „Preußischen Lehrerzeitung" kam dieser Tage vor dem Schöffengericht in Marienburg zur Entscheidung. Der Arbeiter W. in Thiergart war angeklagt, seine zwei Söhne vom 1. bis 31. Mai vom Besuch der Schule ferngehalten zu haben, und es wurde deshalb ein Strafbefehl von 5,20 Mk. gegen ihn erlassen. Der Sachverhalt, der dem eingelegten Widerspruch zu Grunde liegt, ist folgender: W. ist katholischen, seine Frau evangelischen Glaubens, und Beide gaben seiner Zeit vor dem Amtsvorsteher in Lichtenfelde die schriftliche Erklärung ab, daß die Kinder zur evangelischen Schule geschickt werden sollten. So lange die Leute in Lichtenfelde wohnten, geschah dies auch, als sie aber im Mai nach Thiergart verzogen, schickte W ohne Weiteres die Kinder in die katholische Schule. Die Folge war, daß die Kinder, die ja von der Schulbehörde an die evangelische Schule überwiesen waren, dort in die Schul-Versäumniß-Listen eingetragen wurden, während sie thatsächlich die katholische Schule besuchten. Amtsanwalt und Vertheidigung plaidirten für Freisprechung. Nach dem Landrecht werde nur derjenige bestraft, der Kinder nicht zur Schule schicke, es komme dabei also nicht darauf an, ob es eine evangelische oder katholische Schule sei. Zudem stehe dem katholischen Vater jederzeit das Recht zu, die Kinder wieder nach der katholischen Schule zu schicken. Das Gericht kam aber zu einer Verurtheilung des Angeklagten zu 5,20 Mk.; dabei wurde ausgeführt, daß dem Vater wohl das Recht zustand, die Kinder zur katholischen Schule zu schicken, doch hätte eine entsprechende Erklärung bezw. ein Widerruf seiner früheren Erklärung bei der zuständigen Schulbehörde erfolgen müssen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Sache noch weitere Instanzen beschäftigen wird.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Für die am 3. Dezember beginnende Schwurgerichtsperiode hat eine Nachloosung von Geschworenen stattgefunden, bei welcher die Namen der folgenden Herren aus der Urne gezogen wurden: Kaufmann Rosenow-Strasburg, Kaufmann Reichel-Thorn, Gutsbesitzer Wojnowski-Rabenhorst, Gutsbesitzer von Slaski-Orlowo, Gutsbesitzer Kraaz-Prussy, Administrator Mandel-Ribenz, Gutsbesitzer Dr. v. Karwat-Wichulec, Gymnasial-Direktor Dr. Iltgen-Culm, Gutsbesitzer Rothermundt-Neu-Schönsee, Rentier Rauch-Culm. Zur Verhandlung kommen 12 Sachen, und es wird voraussichtlich die Periode am 10. Dezember ihr Ende erreichen. Eine größere Meineidssache wird am 6. und 7. Dezember verhandelt, so daß die am Freitag früh für die Sitzung nicht ausgeloosten Geschworenen für Montag beurlaubt sind.

§ [Polizeibericht vom 27. November. Gefunden: Eine Zollstock und ein Taschenmesser in der Brombergerstraße; ein kleines Portemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße; ein Reisetäschchen, enthaltend 12 Rubel, 2 Stück Spitzen, 1 Drahtbörse, sowie eine silberne Damenuhr mit Schnur in Stewken. — Verhaftet: Eine Person.

---

k Aus dem Kreise Thorn, 26. November. In einem Anfall von Irrsinn wollte am vergangenen Sonntag die 32 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Jesiorkowski aus Isabelin ihr einziges Söhnlein im Ofen verbrennen. Der auf das Jammergeschrei des Knaben herbeigeeilte Vater konnte ihn nur mit Mühe ihren Händen entreißen. Bereits im Jahre 1892 hatte die Unglückliche einen solchen Anfall von Irrsinn. Sie hatte Kleider zerrissen, Sachen zerschlagen und nach armen Seelen gesucht. Dieser Zustand besserte sich nach längerer Zeit, ist aber niemals ein normaler geworden. Doch ging sie friedlich ihren Geschäften nach, so daß man ihr allgemein das Zeugniß einer tüchtigen, arbeitsamen Frau gab. Seit einigen Tagen ist ihr Geist nun wieder völlig umnachtet. Ihren Knaben liebt sie sehr; glaubt sie sich jedoch unbeachtet, so stürzt sie sofort auf ihn zu, mit der Absicht, ihn ins Wasser zu werfen oder in den Ofen zu stecken. Auch sie selbst hat mehr als einmal versucht, den Kopf in den Ofen zu stecken. Befragt man sie, was sie will oder vor hat, so antwortet sie: „Seht, seht, da gehen sie; ich muß mit." Der Antrag auf Ueberführung in eine Irrenanstalt ist bereits gestellt worden. — Ein Herr Schilling aus Schneidemühl bereist gegenwärtig die Schulen unseres Kreises mit einem Grammophon (Sprechapparat). Der Apparat singt die schönsten Volks- und Schullieder, spricht, lacht und läßt Musikstücke deutlich und verständlich ertönen. Die Vorstellungen finden großen Beifall. — Auf der Treibjagd in Biskupitz wurden von 22 Schützen 225 Hasen erlegt.

§ Korryt, 26. November. Die Rechnung der Gemeinde für 1894/95 ist in Einnahme auf 283,40 Mark, in Ausgabe auf 223,95 Mark und im Bestande auf 59,45 Mark festgestellt worden.

[::] Siemon, 26. November. Die Ordnung zur Erhebung von Lustbarkeitssteuern in der Gemeinde hat die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. Dieselbe tritt mit dem 16. Dezember cr. in Kraft. Es werden erhoben für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr Nachts 2 Mark, über 12 Uhr Nachts 2,50, für ein Conzert 2 Mark, für Vorträge auf einem Clavier 1 Mark, für eine Würfel- oder Schießbude pro Tag 1 Mark.

— Von der russischen Grenze, 25. November. Der Buchhalter in der Dampfmühle Kumerow bei Tomoschow wurde auf dem Heimwege, kaum 10 Minuten vom Bahnhofe entfernt, überfallen und seiner Baarschaft (15 000 Mark) beraubt. Der Buchhalter ist bei dem Versuche, sich seiner Angreifer zu erwehren, erheblich verletzt worden. — Der Pächter der Tomaschower Zollbrücke ist gleichfalls überfallen und beraubt worden. In der dortigen Gegend treiben mehrere Räuberbanden ihr Wesen.

Vermischtes.

Ueber einen Besuch beim Fürsten Bismarck weiß Herr Bartholdt, Mitglied des amerikanischen Kongresses, einige interessante Angaben zu machen. Des Fürsten Erscheinung schildert der Deutsch-Amerikaner als überraschend frisch, seine Gesichtsfarbe gesund, das Auge klar. Nach kurzer, herzlicher Begrüßung schritt man zur Frühstückstafel, bei welcher sich rasch eine zwangslose Unterhaltung entwickelte. In ihrem Verlauf mußte Herr Bartholdt, der darauf gerechnet hatte, die Rolle eines bescheidenen Zuhörers spielen zu dürfen, sich darein finden, über alles Mögliche ausgefragt zu werden, über das Deutschthum in Amerika, über die Politik der Vereinigten Staaten, und Graf Rantzau (der Schwiegersohn des Fürsten) wollte wissen, ob es dort auch eine Judenhetze gebe, was von Bartholdt verneint wurde. Dieses Thema veranlaßte den Fürsten, sich in ausführlichen Bemerkungen über priesterliche Politiker, politische Priester und Geistliche zu ergehen, und er machte aus seiner Abneigung gegen diese Persönlichkeiten kein Hehl. Mit besonderer Schärfe wandte er sich gegen strebende Kanzelpolitiker, deren es leider auch unter den Protestanten verschiedene gebe, und als Beispiel erwähnte er Stöcker. Graf Rantzau ließ ein Witzwort über Jung-Amerika fallen, das Herrn Bartholdt veranlaßte, eine Geschichte von Tom Ochiltree zu erzählen, demselben Tom Ochiltree, der als Kongreßmitglied von Texas, beim Tode Laskers im amerikanischen Kongreß einen dem Deutschen Reichstag zu übermittelnden Beileidsbeschluß beantragt hatte, der vom Kongreß angenommen, dessen Bestellung aber vom Reichskanzleramt zurückgewiesen wurde. Mit viel Vergnügen hörte der Fürst, daß Ochiltree bei seiner Rückkehr von einer längeren Reise seine Firma, die „Tom Ochiltree u. Sohn" lautete, von seinem gleichnamigen Sprößling auf dem Schild in „Tom Ochiltree und Vater" verändert war. Diese Charakteristik von Jung-Amerika hatte zunächst bei dem Fürsten einen Heiterkeitserfolg, dann kam er aber auf die Ochiltree'sche Angelegenheit in ihrem Zusammenhange mit Lasker zu prechen und sagte: „Jawohl, ich erinnere mich der Sache." Lasker war ja ein ganz tüchtiger kleiner Mann, wenn er auch oft querköpfig und durch sein Auftreten der logischen Entwickelung hinderlich war; aber jene Resolution sollte ich dem Reichstage überreichen, und zu diesem Botendienst wollte ich mich einfach nicht hergeben. Das war der ganze Streit." Bezugnehmend auf die Verhältnisse in den katholisch regierten romanischen Ländern erklärte der Fürst, daß „wir lange vor 1870 ein von Wien regiertes, einiges Deutschland hätten haben können", und das allmähliche Schwinden des deutschen Partikularismus schrieb er nicht in letzter Reihe der Heereseinrichtung und der durch sie verursachten, beständig vor sich gehenden Versetzung der Truppen und der Einreihung der Einzelnen außerhalb der engeren Heimath zu.

Durch den Tod des Briganten Spina ist die Umgebung des Aetna auf Sizilien von einem wahren Alpdruck befreit worden. Salvatore Spina war erst 28 Jahre alt und betrieb im bürgerlichen Leben das Geschäft eines Hausirers mit Stoffen, dann das Maurerhandwerk und zuletzt hatte er das Amt eines Zollwächters inne. Nachdem er in letzterer Eigenschaft zwei Gewaltthaten gegen Beamte begangen hatte, floh er in die Wildniß und begann das Räuberleben mit dem 20jährigen Sangiorgio und einigen anderen untergeordneten Genossen. Von seinen Missethaten ist die ganze Gegend von Aderno bis Catania voll. Auf seinen Kopf war ein Preis von 3000 Lire gesetzt; es scheint, daß Sangiorgio diesen Preis verdienen oder sich durch die Vernichtung Spina's die Nachsicht der Justizbehörde erwerben wollte. Wenigstens wird angenommen, daß Sangiorgio den Spina, während sie gemeinsam bei Grotta Rosse umherschweiften, mit einem Schuß von rückwärts durch den Nacken getödtet habe. Man erwartet, daß der Mörder sich in Kürze freiwillig stellen wird. Die Frau des Getödteten, die in Aderno einen Handel mit Lebensmitteln betreibt, hat zum Zeichen der Trauer ihren Laden geschlossen.

Eine historische Schnupftabaksdose besitzt der Getreidehändler Moltrecht in Roßlau. Diese ist in der Familie etwa seit 100 Jahren fortgeerbt und stellt ein Andenken an die Schlacht bei Leuthen dar. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Geschenk, das Friedrich der Große einem seiner Generale gemacht hat. Der Deckel zeigt sowohl auf der Außen- wie auf der Innenseite das Bild eines Reiters. Ueber das Bild auf der Außenseite giebt die beigefügte Inschrift Auskunft, indem sie es bezeichnet als das des „Kgl. Preußischen Kouriers Herrn Ltn. Baron von Putlitz, welcher die frohe Nachricht von dem von Sr. Kgl. Maj. in Pr. bei Borne in Schlesien über die große österr. Armee von 80 000 Mann den 5. Dezbr. 1757 erfochtenen Siege den Kgl. Pr. Hoffe nach Magdeburg überbringet." Das Bild auf der Innenseite des Deckels stellt den nach Wien gehenden österreichischen Kurier dar. Auf den Schmalseiten der Dose finden sich ferner folgende Inschriften: „Gefangene: 2 Generals, 307 Offiziers, 21500 Gemeine" und „Beute: 131 Kanonen, 51 Fahnen und Standarten, 4000 Bagagewagen." Das Hofmarschallamt unterhandelt im Auftrage des Kaisers wegen Ankaufs der Dose.

Professor Wallot als Berliner Stadtbaurath. Der Berliner Magistrat hat die mit 12000 Mark Gehalt dotirte Stelle eines Stadtbaurathes neu ausgeschrieben. Wie es heißt, reflectierte man auf Wallot, den Erbauer des neuen Reichtagsgebäudes, zur Zeit in Dresden, der auch nicht übel Lust haben soll, wieder zur Spree zurückzukehren.

Ein orkanartiger Sturm hat in Triest gewüthet. Der Aufenthalt in den Straßen war mit Lebensgefahr verbunden, gegen 30 Personen wurden niedergeworfen und erlitten schwere Verletzungen. Kein Schiff konnte den Hafen verlassen. Auch in Venedig tobte ein heftiges Unwetter. Schornsteine, Ziegel, Fensterscheiben wurden vom Winde herabgeschleudert, die Dampfschiffe mußten die Abreise verschieben. Ferner herrscht an der britischen Küste ein starker Nordoststurm. Der Postverkehr wurde eingestellt. Man befürchtet den Untergang vieler Fischerboote.

Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig. Für die von dem Patriotenbunde zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig ausgeschriebene Vorkonkurrenz sind 33 Projekte eingegangen. Den ersten Preis von 200 Mark erhielt Architekt Carl Doflein in Berlin, den zweiten Preis von 1800 Mark Architekt B. Schaebe in Charlottenburg; den den dritten Preis von 1200 Mark erhilten der Architekt Ludwig Engler und Bildhauer E. Wenck.

Ein schreckliches Unglück wird aus Spanien gemeldet: In Palma ist eine Patronenfabrik durch eine Explosion in die Luft geflogen. Bis jetzt sind 62 Leichen aus den Trümmern hervorgeholt worden, darunter diejenigen von 37 Frauen. Alle sind schrecklich verstümmelt; von den bei der Explosion verwundeten sind bereits mehrere im Hospital gestorben. Es verlautet, das ein entlassener Arbeiter die Explosion verursacht hat.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. November. Im großen Palais im Zerbkoje Selo fand gestern die Taufe der Großfürstin Olga statt. Derselben wohnten die beiden Pathen: Kaiserin Maria und Großfürst Wladimir, sowie andere Fürstlichkeiten bei. Dem Ceremoniell gemäß nahm der Kaiser an der Prozession zur Kirche theil, verließ dieselbe jedoch vor der Taufhandlung.

Köln a. R., 27. November. Wie die „Köln. Ztg." aus Constantinopel meldet, wird die neue Strecke der anatolischen Eisenbahn von Asum-Karahissar nach Akschehr morgen eröffnet. Die Strecke ist etwa 100 Km. lang und hat 5 Stationen.

Brüssel, 26. November. In der heutigen Versammlung der liberalen Gemeinderäthe gab Bürgermeister Buls seinen unwiderruflichen Entschluß kund, zurückzutreten. — Die von hiesigen Blättern verbreiteten Gerüchte über das Befinden der Königin sind unbegründet.

Telegraphische Depesche.

London, 27. November. Eingeg. 10 Uhr 10 Min. Vorm. Aus Shanghai wird gemeldet, daß dort die Nachricht von der Zerstörung einer großen französischen Missionsstation eingetroffen sei.

München, 27. November. Eingeg. 2 Uhr 40 M. Nachm. Der Kerzen- und Seifenfabrik von Wassermann ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Menschen sind nicht verletzt.

Hamburg, 27. November. Eingeg. 3 Uhr 30 M. Nachm. Wegen Beleidigung des Hamburger Senats ist der Sozialdemokrat Friedrich Mayer, Verleger der Zeitung der Arbeiter zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. November: um 6 Uhr Früh über Null 0,57 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter: Nebel. — Windrichtung: west schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 28. November: Feuchtkalt, wolkig, vielfach neblig mit Niederschlag, windig.

Für Freitag, den 29. November: Wärmer, wolkig, vielfach trübe, neblig, Niederschläge. Stürmisch.

Für Sonnabend, den 30. November: Ziemlich milde, wolkig, vielfach trübe mit Niederschlag. Sturmwarnung.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 27. November. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,52 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
Ziolkowski	D. „Anna"	Güter	Danzig-Thorn.
Max Weßolowski	Kahn	"	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	27. 11.	26. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	220,25	220,40
Wechs. auf Warschau k.	219,—	218,80
Preuß. 3 pr. Consols	99,25	99,40
Preuß. 3½ pr. Consols	103,90	103,90
Preuß. 4 pr. Consols	104,90	104,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,10	99,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,90	103,90
Poln. Pfandb. 4½%	67,30	67,30
Poln. Liquidatpfdbr.	67,—	67,40
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,50
Disc. Comm. Antheile	209,40	211,—
Oesterreich. Bankn.	169,30	169,35
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	schwäch	fest.

	27. 11.	26. 11.
Weizen: November	143,25	144,—
Mai	147,—	147,—
loco in N.-York	69,¼	69,⅜
Roggen: loco.	120,—	121,—
November.	117,—	118,—
Dezember.	117,—	118,—
Mai	123,—	123,50
Hafer: November	120,—	121,50
Mai	120,25	121,50
Rüböl: Dezember	45,60	45,90
Mai	45,60	45,80
Spiritus 50er: loco.	52,20	52,30
70er loco.	32,70	32,80
70er Dezember	36,90	37,—
70er Mai	37,80	37,90

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten
Thorn, Culmerstraße 5.

Bekanntmachung

betr. die Volkszählung am 2. Dezember

1. Aus der veröffentlichten „Ansprache an die Bevölkerung über das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung," ausgegangen von dem Königlichen statistischen Bureau zu Berlin, wird nochmals hervorgehoben:

> Die Erhebungen verfolgen nicht Steuerzwecke; besonderer Werth wird diesmal gelegt auf die Beantwortung der neuhinzugekommenen Fragen bezüglich der Erwerbsverhältnisse und der Landsturmpflicht.

2. Die Haushaltungsvorstände empfangen den Zählbrief nebst Zählkarten und Haushaltungsverzeichnisse in der Zeit vom 28. bis 30. November zur eigenen Ausfüllung. Um vollständige und genaue Ausfüllung wird ersucht. Dem Vorstehenden gemäß wird insbesondere ersucht, bei Arbeitern, Tagelöhnern, Dienstboten den hauptsächlichsten Arbeitszweig anzugeben durch nähere Bezeichnung z. B. als Bauarbeiter u. s. w. und die Fragen unter 8b der Zählkarte bei etwaiger Arbeitslosigkeit sowie bei landsturmpflichtigen Männern im Alter von 39—45 Jahren die Frage 10 zu beantworten.

3. Die Zähler, welche Nachmittag am 2. Dezember und bis 3. Dezember Abends die Zählpapiere einsammeln werden, sind berechtigt und verpflichtet, Ergänzung und Berichtigung unvollständiger und falscher Eintragungen zu verlangen oder dieselben an Ort und Stelle selbst zu bewirken.

Civilbevölkerung und mitzuzählende Heeresangehörige werden ergebenst ersucht, den Herrn Zählern, welche dieses mit Mühe verknüpfte Geschäft freiwillig und unentgeltlich lediglich aus Bürgersinn ehrenamtlich übernommen haben, durch Empfangsform und in sachlicher Erledigung **entgegen zu kommen.**

Im Uebrigen haben die Zähler in dieser Eigenschaft die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten.

4. Die Herren Zähler werden ersucht, eine vorläufige Angabe über die Summe der gezählten Personen behufs baldiger Zusammenstellung und Bekanntgabe des Ergebnisses der Volkszählung unmittelbar oder mittelbar unserer „Sprechstelle Bureau I" sogleich nach Einsammlung der Zählbriefe zugehen zu lassen. (4522)

Thorn, den 26. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden für den Betrieb der Kanalisations- und Wasserwerke die folgenden Artikel gebraucht, welche einzeln zur Vergebung gelangen.

Bedingungen, Größenangaben pp. und Probestücke liegen im Stadtbauamt II aus. Offerten sind bis zum **Sonnabend, den 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** auf dem Stadtbauamt II verschlossen einzureichen.

A. **140 kg Gummimaterialien.**
(Plattengummi, Rundgummi pp.)
B. **ca. 200 kg Dichtungsmaterialien.**
(Hanf, Talkumschnur, Asbast.)
C. **ca. 100 kg Leder.**
(Transmissionsriemen und Dichtungen.)
D. **152 Stiele aus Weißbuchenholz**
für Aexte, Hacken pp.

Ferner gelangen zur Vergebung
40 Stück Wagenkerzen (Spielhagens Stearinlichte)
15 Mille Drahtstifte (1½" bis 4") und
200 Stck. eiserne Bolzen (13 bis 20 mm).

Thorn, den 23. November 1895. [4515]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 10 der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 8. Februar 1875 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Friseur **Arthur Töppich** von hier als Fleischbeschauer für den Amtsbezirk Mocker concessionirt und verpflichtet ist.

Mocker, den 22. November 1895.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Anordnung in unserer Bekanntmachung vom 24. September cr. betreffend den Besuch von Gastwirthschaften pp. durch den augenkranken militärpflichtigen **Otto Leopold Oelsner** wird für denselben hiermit aufgehoben. (4517)

Podgorz, den 22. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 29. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich einen bei dem Besitzer **Deuble** in **Rogowo untergebrachten** patentirten **Strohelevator** zwangsweise versteigern. (4527)

Thorn, den 27. November 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Das II. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke findet am

Donnerstag, den 28. d. Mts.

im grossen Saale des Artushofes statt.

Programm:

I. Theil.

1) B-dur-Symphonie . . . . Schumann.

II. Theil.

2) a) Meditation . . . . Bach-Gounod.
b) Serenate . . . . Moszkowsky.
3) Klavier-Concert . . . . Chopin.
(Herr Kantor Grotzki.)
4) Große Fantasie a. d. Op. „Hänsel und Gretel" . Humperdinck.

Eintritt 1,00 Mk. — Stehplatz 75 Pf.

Abonnementskarten für das II. u. III Concert 1,50 Mk., Schülerbillets und Stehplätze 1,00 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

(4529) **Hiege, Stabshoboist**

Hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich seit dem 15. d. Mts. aus der Firma **M. Zorn & Co.**, Kunst- und Handelsgärtnerei, **Mocker, Blumenhalle Koppernikusstraße, ausgetreten bin.**

Hochachtungsvoll

Max Zorn.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, zeige hiermit an, daß mein Sohn **Max,** nachdem er aus der Firma **M. Zorn & Co.** ausgetreten ist, in mein altes renommirtes Geschäft zurückgekehrt ist.

Ich bitte bei Bestellungen **genau** auf meine Firma zu achten und sichere ich korrekte und sachgemäße Ausführung aller mir übertragenen Arbeiten zu.

Bestellungen werden in meiner **Filiale: Culmerstraße,** im Hause des Kaufmann **S. Blum** entgegengenommen.

Um gütige Unterstützung bittet

H. Zorn, (4435)

Kunst- und Handelsgärtnerei, Culmer Vorstadt Nr. 6.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Schillerstr. 6, **R. Przybill,** Schillerstr. 6.

Reichhaltiges Lager in
Metall-, Holz- u. mit Tuch überzogenen Särgen,
sowie
Gothaer Verbrennungs-Särgen.

Ferner Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.

Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen. (4216)

J. Skalski, Thorn,

Neustädter Markt 24,
Herren-Garderoben u. Maaß-Geschäft
empfiehlt

Hohenzollern-Mäntel

mit Glocken-Pelerine, aus Prima-Tuch, mit reinwollenem Lammfutter, fertig oder nach Maaß, à **38 Mk.**

Herren-Pelerinen-Mäntel von Mk. 21,00 an.
„ Winter-Paletots „ „ 13,00 „
„ Joppen von . . . „ 8,00 „
„ Schlafröcke von . . „ 10,50 „
„ Anzüge von . . . „ 14,00 „
„ Beinkleider von . . „ 4,50 „

(4161)

Schüleranzüge

in sehr dauerhafter Qualität von 7, 7,50 bis 15,00 Mk.
Kindermäntel v. 4,50 Mk., Kinderanzüge v. 3,50 Mk. an.
Fracks werden für 2 Mark verliehen.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniss, dass ich in Folge der Vergrösserung meiner chirurgisch-gynaekologischen Privatklinik wegen Mangel an Zeit nicht mehr in der Lage bin, **neue hausärztliche Praxis zu übernehmen.** (4505)

Dr. Leo Szuman,
Spezialarzt für chirurgische Krankheiten.

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Eiserne Oefen

hat zu verkaufen (4467)
A. Will, Hotel Museum.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Die Kassenmitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. Dezember dieses Jahres ab für die Kasse nur folgende Kassenärzte thätig sein werden:

1. prakt. Arzt **Dr. med. Jaworowicz,** wohnhaft **Altstädt. Markt 28, 2 Tr.**
2. prakt. Arzt **Dr. med. Gimkiewicz,** wohnhaft **Gerechtestr. 2, 1 Tr.**
3. prakt. Arzt **Dr. med. Schultze,** wohnhaft **Bromberger Vorstadt,** Schulstraße.
4. prakt. Arzt **Dr. med. Szczygłowski** wohnhaft in **Mocker.**
5. prakt. Arzt **Dr. med. Kunz,** wohnhaft **Neustädt. Markt 22, 1 Tr.**

Unter diesen Aerzten haben die Kassenmitglieder in Erkrankungsfällen die Wahl. **Dr. Kunz** darf nur als Spezialarzt bei Augen- und Ohrenkrankheiten konsultirt werden.

(4328) **Der Vorstand.**

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein
Uhren-, Gold-, u. Silberwaaren-
sowie
optisches Lager und Reparatur-Werkstätte (3717)
von der Heiligegeiststraße nach
Mellin-Straße Nr. 95
vis-à-vis der Apotheke verlegt habe.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Otto Thomas
Uhrmacher.

Schürzen

in unübertr. großer Auswahl. und enorm billigen Preisen.

Wirtschaftsschürzen,
die neuesten Modelle,

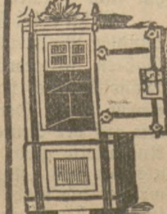
Weiße Wirthschaftsschürzen
besonders billig.

Thee-Schürzen
in allen Preislagen.

Schwarz - seidene u. wollene
Schürzen
in großer Auswahl.

Kinder-Schürzen
in jeder Größe u. Preislage.

J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar.
Elisabethstraße 15.



Feuer- u diebessichere
Geldschränke,
auch Patent **Arnheim,**
sowie
eisern. Cassetten
offerirt (4088)
Robert Tilk.



Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN **Schutzmarke „Pfeilring"**

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf.
in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.** (1595)

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch, Donnerstag:
Kein Theater.

Freitag, d. 29. November cr.:

Die Barbaren.

Lustspiel-Novität in 4 Akten.

Liederkranz.

Sonnabend, d. 30 November cr.

Stiftungsfest

i. gr. Saale d. Schützenhauses.
Anfang 8½ Uhr.

(4525) **Der Vorstand.**

„Zum Pilsner,"

Baderstr. 28.
Empfehle von heute ab:

Stammfrühstück,
à Portion **40** Pf.
Bratwurst u. Schmorkohl.
Filet-Beafsteack.

Heute Abend:
Frische Königsberger Fleck.
(4526) **A. Sternke.**

Einem **hochverehrten Publikum** zeige ergebenst an, daß ich das

Restaurant

Thorner Bierhalle

Coppernikusstr. Nr. 39
überommen habe. (4434)

Ich werde mich befleißigen, **nur gute Speisen und Getränke** bei **schneller** und **reeller Bedienung** zu bieten.

Stammfrühstück, Mittagstisch u. Abendbrod.

Kalte Speisen wie Delikatessen bei kleinen Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend

N. Martewicz.

Hotel „Coppernicus"

Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch

im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, sowie Münchener Bier vom Faß.
(4170) **H. Stille.**



Heute Abend,
5½ Uhr:
warme Grütz-, Blut- und Leberwurst.
Hermann Rapp, Schuhmacherstraße.

Jeden Donnerstag:
Grützwurst
mit vorzügl. Suppe.
J. Köster, Bäckerstr. 23.

Vorz. Magdb. Sauerkohl,
Gute Kocherbsen
empfiehlt **E. Szyminski.**

Ein wachsamer Hund
preiswerth, Umstände halber **billig zu verkaufen.** Wo? sagt die Exp. d. Z.

Ein großer Fuß-Sack

wurde gestern d. 25. aus einem Wagen heraus **verloren.** — Gegen entsprechende Belohnung ist derselbe abzugeben **Mellinstraße 103** bei Rittmeister **v. Ravenstein.** (4506)

Auf dem Wege der Bromberger Vorstadt eine (4518)

Reise-Decke

gefunden worden. Abzuholen bei **H. Babel** im „Schiefen Thurm."

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.